

# Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt  
Rieser  
Hauptstadt  
Hauptstadt

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft  
Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,  
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Dresden 1530.  
Strolcher:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 173.

Dienstag, 28. Juli 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundstiftzeile (6 Ellen) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reflektstiftzeile 100 Gold-Pfennige; jeztraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, feste Tarife, Bewilligter Rabatt erst, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lesanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftskonto: G. 202/30. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Der Berliner Besuch MacDonaldis und Hendersons.

Notverordnungen über Anmeldungen von Auslandsschulden. — Teilgehaltszahlungen in Sachsen. Der braunschweigische Minister Dr. Franzen zurückgetreten.

### „Graf Zeppelin“ über dem Franz-Joseph-Land.

Die Reichshauptstadt konnte am Montag, noch ehe der amerikanische Außenminister Stimson Deutschland verlassen hatte, den englischen Außenminister Henderson und wenige Stunden später den englischen Premierminister MacDonaldis empfangen. Staatssekretär Stimson wurde bekanntlich mittags vom Reichspräsidenten empfangen. An Stimsons Besuch sind von der französischen Presse Vermutungen geknüpft worden, die mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen sind. So wurde von einzelnen Pariser Organen behauptet, Stimson habe in erster Linie mit dem deutschen Regierungschef über den Verzicht auf deutsche Marinepläne verhandelt. Es ist zwar richtig, daß Stimson nach dem Abendessen auf der amerikanischen Botschaft mit Reichswehrminister Groener Besprechungen über die Abrüstungsfrage gehabt hat, aber falsch ist die Behauptung des „Paris Pariser“, daß die deutsche Regierung schon vor drei Wochen eine Demarche in Washington unternommen und sich bereit erklärt habe, den Bau des Panzerkreuzers C, der für 1932/33 vorgesehen war, zu verweigern.

Für den Besuch der englischen Regierungsmänner hat MacDonaldis selbst vor seiner Abreise das Programm aufgestellt, man wolle in Berlin der kritischen Finanzlage mit gesundem Menschenverstand und Sinn für die Wirksamkeit begegnen. Der englische „Observer“ schreibt, der Besuch in Berlin sei der erste Schritt bei den Versuchen, das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen, nachdem die Londoner Ministerkonferenz die Widerstände beseitigt habe, die sich der Infraktion des Hoover-Planes in den Weg gestellt hätten. Das englische Volk sei unabänderlich und fest entschlossen, sich niemals wieder mit Frankreich gegen Deutschland zu engagieren, die alte franco-germanische und Deutschland-feindliche Neigung sei in England für immer tot.

#### Empfang zu Ehren Hendersons.

In Berlin. Zu Ehren des britischen Außenministers Henderson fand beim Reichsaußenminister Dr. Curtius ein Empfang statt, an dem Sir Walford Selby, der britische Botschafter Sir Horace Rumbold, der Botschaftssekretär Newton, der erste Sekretär Vanden, der Staatssekretär v. Bülow, sowie höhere Beamte des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

#### MacDonaldis Besuch in Berlin.

In Berlin. Der britische Premierminister Ramsay MacDonaldis traf gestern 17.17 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seinem Empfang hatten sich Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Staatssekretär v. Bülow, Oberbürgermeister Dr. Sahm und eine Anzahl anderer höherer Beamter von deutscher Seite, der britische Außenminister Henderson, der britische Botschafter, Sir Horace Rumbold und das Personal der Botschaft von englischer Seite auf dem Bahnsteig eingefunden. Von dem Augenblick an, wo MacDonaldis den Wagen verließ bis zu seiner Abfahrt vom Bahnhofsportal wurde er von einer großen Menschenmenge mit freundlichen Zurufen in außerordentlich warmer und lebhafter Form begrüßt. Die Begeisterung der Menge, die auch die Völkerverständigung und den Weltfrieden hochleben ließ, hielt bis zur Abfahrt des letzten Wagens an, der die amtlichen Persönlichkeiten wegführte.

#### Ehrung der englischen Gäste

Berlin, 28. Juli.

Die Deutsch-Englische Gesellschaft veranstaltete Montagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang zu Ehren des englischen Ministerpräsidenten MacDonaldis und des englischen Staatssekretärs Henderson. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Cuno, begrüßte die englischen Gäste in einer kurzen Ansprache. Unter anderem bemerkte man unter den Gästen Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius, Reichsminister Treloar, von der britischen Botschaft den Botschafter Sir Horace Rumbold, Botschaftssekretär Newton, ferner Ministerialdirektor a. D. de Haas, Geheimrat Dr. Kall, Regierungsdirektor Dr. Mosle, Präsident von Rositz, vom Reichstag Abgeordneter von Kardorf und die Reichstagsmitglieder Dr. Klönne, von Lindener-Wildau, Dr. Oskar Meyer, Frh. von Rheinbaben und von Stauff, von der Wirtschaft Bankier W. R. Warburg, Dr. h. c. Karl von Weinberg, Kommerzienrat Frh. Reiberg, Herbert M. Gutmann.

#### Ansprachen Brünings und MacDonaldis.

Berlin. (Telunion.) Amtlich wird mitgeteilt: Bei dem Essen, das heute (Montag) abends zu Ehren der englischen Minister in der Reichskanzlei stattfand, brachte zunächst

##### Reichskanzler Dr. Brüning

einen Toast auf den Herrn Reichspräsidenten und Seine Majestät den König von England aus.

Der Reichskanzler hielt sodann folgende Ansprache: „Ew. Exzellenzen; Meine Herren! Im Namen der Reichsregierung heiße ich Sie, Herr Ministerpräsident, und Sie, Herr Henderson, in der Reichshauptstadt auf das herzlichste willkommen. Das deutsche Volk hat ein lebhaftes und dankbares Gefühl für die Bedeutung dieses ersten Besuchs der führenden englischen Staatsmänner in Deutschland. Wir ist es eine besondere Freude, die liebenswürdige Gastfreundschaft erwidern zu können, die Sie Herrn Currius und mir vor nicht langer Zeit in Chequer und auch jetzt in London haben zuteil werden lassen. Ich hoffe aufrichtig, daß Sie sich bei uns während des leider nur allzu kurz bemessenen Aufenthalts wohl fühlen, und daß die Tage für Sie eine Entspannung bedeuten werden, inmitten der schweren Arbeit, in der Sie sich befinden. Sie kommen nach Deutschland in einer sorgenvollen Zeit. Ich habe bei unseren wiederholten Begegnungen im Laufe der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, Ihnen die Lage in Deutschland und die schweren Probleme, die uns gegenwärtig beschäftigen, ausführlich zu schildern. Deutschland legt alle seine Kräfte daran, der Krise Herr zu werden. Es muß aber auch darauf rechnen, daß das Ausland, das mit Zurückziehung kurzfristiger Kredite die Spitze getrieben hat, an diesem Ziele mitarbeitet. Wir erkennen dankbar an, was Ihre Regierung durch die vorbehaltlose und herzliche Annahme des Hoover-Planes sowie durch ihre Bemühungen um das Zustandekommen und das Ergebnis der Londoner Konferenz bereits für uns getan hat. Wir wissen, daß auch Sie in England schwere Zeiten durchmachen. Der Grund hierfür liegt nicht zuletzt in der gegenwärtigen finanziellen Krise Deutschlands, die heute internationale Bedeutung gewonnen hat. Ich bin daher auch überzeugt davon, daß eine wirkliche und gründliche Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas nur durch lokale Zusammenarbeit aller Nationen und durch gegenseitige Hilfe möglich sein wird. Der Grundstein für die Zusammenarbeit ist in London gelegt worden. Die weitere Zusammenarbeit muß nunmehr beginnen. Ihr heutiger Besuch ist ein Beweis dafür, daß es auch Ihr Wunsch ist, die alljährlich begonnene Arbeit fortzusetzen. Möge sie der Welt den wahren Frieden bringen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Exzellenzen, auf eine glückliche Zukunft Großbritanniens und auf die englisch-deutsche Freundschaft.“

#### Auch England hat Vertrauen.

Nachdem Herr MacDonaldis für die freundlichen Worte, die der Herr Reichskanzler an ihn gerichtet hatte, seinen Dank ausgesprochen hatte, erklärte er folgendes:

Der englische Außenminister und ich sind nach Berlin gekommen, um dem Herrn Reichskanzler und dem Außenminister einen Gegenbesuch abzustatten. Wir haben uns über Ihren Besuch in London seinerzeit außerordentlich gefreut und mit der gleichen Freude sind wir Ihrer Gegenseitigung gefolgt. Diese gegenseitigen Besuche werden für die Stärkung des guten Einvernehmens in der Welt und für seine weitere Ausbreitung eine absolute Notwendigkeit. Wir sind jedoch nicht nur nach Berlin gekommen, um für den deutschen Chequerbesuch einen Gegenbesuch abzustatten, sondern auch um der Welt zu zeigen, daß trotz der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage unser Vertrauen in Deutschland unvermindert fortbesteht. Deutschland macht schwere Zeiten durch, und wir sind voller Mitgefühl für den schweren Kampf, den dieses Land im jetzigen Augenblick durchzuführen hat. Lassen Sie mich gleich eins hinzufügen: Wir sind voller Bewunderung für Deutschland und wenn auch seine Schwierigkeiten noch nicht überwunden sind, so sind wir doch der festen Überzeugung, daß, wenn Deutschland in seinen Anstrengungen fortfährt, daß, wenn es seine intellektuellen, moralischen und wirtschaftlichen Kräfte anspannt, um wieder auf die Höhe zu kommen, und sich davor hütet, sich der Verzweiflung hinzugeben, die anderen Völker ihm Hilfe leisten werden und daß das deutsche Volk nicht untergehen lassen. Ein freies und sich selbst achtendes Deutschland ist für die Gemeinschaft der Zivilisation unentbehrlich. Wenn so wie kein Sperling vom Dache fällt, ohne daß der Schwärmer aller Dinge davon weiß, so kann auch keine Nation, die sich selbst achtet, aufhören zu existieren, ohne daß

für alle anderen Glieder der internationalen Gemeinschaft sich daraus das schwerste Unglück ergibt. Es wäre undenkbar, daß einem Land, das sich in der Punkt, in der Wirtschaft, im Meisteswissen so ausgezeichnet hat wie Deutschland, das den Körper und den Geist gleichermaßen fest in der Welt hat, das in einer langen und wechselvollen Geschichte seine Qualitäten erwiesen hat, von den anderen Völkern die Hilfe in der Not verweigert würde.

Die Ergebnisse der Londoner Konferenz sind nicht sensationell gewesen. Es hat sich darum gehandelt, die Stellung zu halten, während die Vorbereitungen für eine gründlichere Behandlung der Schwierigkeiten getroffen wurden. Das, worüber man sich in London geeinigt hat, ist zu einem großen Teil bereits durchgeführt worden. Das Studium der deutschen Finanzlage hat begonnen, die Ratgeber Deutschlands, die von der Londoner Konferenz vorgesehene worden sind, befinden sich hier in Berlin und der Apparat ist auf diese Weise in Bewegung gesetzt worden. Das Wichtigste aber ist, daß die Nationen, die auf der Londoner Konferenz vertreten waren, sich auf Zusammenarbeit zur Hilfe für Deutschland haben einigen können. Obwohl der Genius und das Verantwortungsgefühl des Bankiers sich von der Politik fernhalten hat, so müssen trotzdem, wenn die Banken und die Kreditinstitutionen ihre große Funktion in der Zukunft richtig ausüben wollen, zukünftige Generationen alle ihre Anstrengungen darauf richten, den internationalen Wohlstand zu erhöhen. Es genügt nicht, wenn jeder die Macht, die er auf diesem Gebiete besitzt, nur für seine eigenen Zwecke verwendet. Alle finanziellen Hilfsmittel müssen dazu verwendet werden, das Gewebe der nationalen und internationalen Zivilisation zu stärken und zusammenzuhalten. Und in diesem Zusammenhang müssen die Grundursachen der gegenwärtigen Krise früher oder später einmal klar ins Auge gefaßt werden und mit gesundem Menschenverstand und gutem Willen einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden.

Als Vorbereitung dazu muß ein Gefühl gegenseitigen Vertrauens geschaffen werden. Ein Gefühl gegenseitigen Vertrauens in persönlicher Hinsicht, so daß die Staatsmänner, die miteinander verhandeln, wissen, daß der Unterhändler auf der anderen Seite offene und ehrliche Worte zu ihnen spricht und offen und ehrlich handelt. Nicht durch schriftliche oder mündliche Abmachungen sondern durch ein Gefühl des Vertrauens im Herzen eines jeden ist dieses Ziel zu erreichen. Und zum zweiten muß das Vertrauensgefühl von Nation zu Nation wieder hergestellt werden. Jedes Volk hat viel dazu beizutragen und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Besuche, wie der von Chequer, von London, oder unser heutiger Berliner Besuch, nicht als einzelstehende Tatsachen bestehen bleiben, sondern, daß sie als Ausdruck einer Tendenz zum besseren gegenseitigen Verständnis auf internationaler Grundlage ihre Fortsetzung in ähnlichen Zusammenkünften finden mögen.

Seit Abschluß der Londoner Konferenz ist manches wichtige geschehen. Zu allererst möchte ich in diesem Zusammenhang die Hilfeleistung Frankreichs anerkennen und möchte dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Besprechungen zwischen Ihnen und den französischen Staatsmännern fortgesetzt werden mögen unter Teilnahme anderer Länder, wenn dies nötig sein sollte. Die Schaffung von Beziehungen von Mensch zu Mensch ist das Wichtigste. Wir müssen die Vergangenheit vergessen, da die Zukunft von einer Politik abhängt, die nur von Männern geführt werden kann, die guten Willens sind und die von einem Geiste der Zusammenarbeit befeuert sind, der es ihnen ermöglicht, die Bemühungen und die Kräfte zu unterdrücken, die, wenn sie bestehen bleiben, die schlimmsten Folgen hätten und schließlich zum Kriege führen müßten.

Die Gedanken und Gefühle der jungen Generation müssen von Feindschaften und Argwohn abgewendet und auf das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Hilfeleistung gerichtet werden. Das ist unsere gemeinsame Aufgabe: Diesem Idealismus, der in der jungen Generation steckt, dazu zu verwenden, daß er sich den großen internationalen Aufgaben der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen den großen Völkern der Welt zuwendet.

#### Danktelegramm Stimons.

In Berlin. Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat auf seiner Rückreise vom Haag aus an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius folgendes Telegramm geschrieben: „Gestatten Sie mir, Ew. Exzellenz für Ihre herzlichste Gastfreundschaft zu danken und meiner Überzeugung Ausdruck zu geben, daß unser kurzes angenehmes Zusammensein sicherlich dazu beitragen wird, die Lösung unserer gemeinsamen Probleme zu erleichtern.“